

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	55 (1984)
Heft:	7
Rubrik:	140. Jahresversammlung VSA : Protokoll der Delegiertenversammlung 1984 : Donnerstag, 17. Mai, 14.30 Uhr in der Aula der HTL Brugg-Windisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der Delegiertenversammlung 1984

Donnerstag, 17. Mai, 14.30 Uhr in der Aula der HTL Brugg-Windisch

Anwesend: 49 Delegierte, Vorstand und Funktionäre VSA
Gäste

Vorsitz: Th. Stocker, Präsident VSA

Traktanden

1. Protokoll der Delegiertenversammlung 1984
2. Abnahme der Jahresberichte von Präsident und Kommissionen
3. Abnahme der Jahresrechnung 1983 Genehmigung des Budgets 1984 Mitgliederbeiträge 1985
4. «Arbeitspapier VSA» Erste Ergebnisse
5. Mitteilungen /Umfrage

Vereinspräsident Th. Stocker eröffnet die Delegiertenversammlung 1984 mit dem Dank an die Delegierten für ihr Erscheinen. Der Zeitpunkt (nach Tagungsabschluss) sei so gewählt worden, damit für die Behandlung der Geschäfte genügend Zeit zur Verfügung stehe. Ob es richtig sei, werde sich weisen. Nachdem Th. Stocker seine Vorstandskollegen vorgestellt hat, bittet er die Regionalpräsidenten, ihrerseits die Delegierten zu präsentieren.

Als Stimmenzähler werden gewählt: H. Krüsi/W. Künzli/M. Stehle / Th. Veraguth

Mit Brief vom 25. April 1984 sind den Delegierten alle erforderlichen Unterlagen zugestellt worden. Eine Änderung der Traktanden wurde nicht verlangt, ein Antrag der Fachblattkommission soll im Zusammenhang mit ihrem Jahresbericht behandelt werden.

1. Protokoll

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1983 (publiziert im Fachblatt 7/83) wird kommentarlos genehmigt.

2. Jahresberichte

Die Jahresberichte 1983

- des Präsidenten VSA (Theodor Stocker, Küsnacht)
Präsidenten der Fachblattkommission (Max Stehle, Zürich)
Präsidenten der Kommission Heimerziehung (Martin Meier, Bern)
Präsidenten der Altersheimkommission (Peter Bürgi, Bärau)

werden, im Sinne eines Versuchs, erstmals mündlich vorgetragen. Man möchte so Gelegenheit geben, Fragen zu stellen und zu diskutieren. M. Meier und P. Bürgi ergänzten sie mit einigen Ausführungen über die pendenten Geschäfte des Jahres 1984.

Die Berichte werden einzeln abgenommen und verdankt. Verdankt wird auch die geleistete Arbeit der Kommissionen und die präsidiale Amtsführung von Th. Stocker, der ein gerüttelt Mass an Arbeit zu bewältigen und anfallende Probleme zu lösen hat. Die Delegierten stimmen diesen Worten von F. Müller mit Applaus zu.

Sämtliche Jahresberichte sind im Fachblatt 6/84 publiziert.

Zu reden gibt ein Antrag der Fachblattkommission, der im Rahmen des Jahresberichtes formuliert und den Delegierten mit den Unterlagen zugestellt wurde. Er hat folgenden Wortlaut: «Der Zentralvorstand, die Regionalverbände und die Fachgruppen verpflichten sich, je ein Mitglied zu bestimmen, welches in regelmässigen Abständen im Fachblatt und, wo angezeigt, auch in der übrigen Presse über ihre Tätigkeit orientiert. Diese Berichterstatter sind bis Ende September dem Sekretariat zu melden. Der Fachblatt-Redaktor übernimmt die Aufgabe, sie in einem eintägigen Kurs in ihre Aufgabe einzuführen. Der Redaktor des Fachblattes und seine Mitarbeiterinnen dürfen nicht als Berichterstatter bestimmt werden.»

F. Müller gibt bekannt, dass der Vorstand VSA im allgemeinen den Antrag der Fachblattkommission begrüßt, dass er jedoch zwei Änderungen empfiehlt:

- a) Streichung des Passus «und, wo angezeigt, auch in der übrigen Presse»
- b) Streichung des letzten Satzes.

Begründung: Regionalvereine und Fachgruppen sollen nicht *verpflichtet* werden, in der Presse über ihre Tätigkeit zu orientieren, sowenig dem Redaktor verboten werden kann, die Berichterstattung persönlich zu übernehmen, wo es ihm oder dem Vorstand angezeigt erscheint. Die Frage einer besseren Information der Mitglieder werde geprüft. Der Vorstand überlege, ob eine Veröffentlichung der Protokolle im Fachblatt sinnvoll wäre. Er habe diesbezüglich noch keinen Beschluss gefasst, jedoch bereits erkannt, dass auch diese Form der Information ihre Tücken hat: die Protokolle könnten jeweils erst nach Genehmigung, das heisst, erst nach der folgenden Vorstandssitzung veröffentlicht werden, sie wären also kaum mehr aktuell.

M. Stehle erklärt sich damit einverstanden, dass Passus a) gestrichen wird. Passus b) möchte er jedoch beibehalten, mit der Begründung, der Redaktor *dürfe* wohl, *müsste* aber nicht selber schreiben.

In der Diskussion wird betont, dass der Besuch des Berichterstatter-Kurses nicht obligatorisch erklärt werden darf und dass bereits in verschiedenen Regionen z. T.

Überall, wo Sauberkeit nicht spiegeln und glänzen darf,



da ist TASKI ombra
das richtige
Bodenpflegemittel.



TASKI omra gibt einen dauerhaften, matten Seidenglanz und hat im übrigen die gleichen Vorteile wie die bewährten Hochglanz-Emulsionen: problemlos in der Anwendung, pflegeleicht und dazu vor allem trittsicher!

Ideal für Turn- und Sporthallen, Krankenhäuser, Heime – überall, wo Lichteffekte störend oder gefährlich sein können.

TASKI omra, die neue, matte Acryl-Dispersion für gepflegte, schöne und sichere Böden.

Ein Versuch lohnt sich. Geeignet für PVC, PU, Gummi-, Asphalt- und Kunststeinböden.



A. Sutter AG
9542 Münchwilen
Tel. 073/27 27 27
Tlx. 883 388 asu ch

langjährige und erfahrene Berichterstatter am Werk seien. Auch die Formulierung «verpflichten sich» wird nicht ohne weiteres akzeptiert. Sie bedeute einen Eingriff in die Souveränität der Regionen und überfordere diese in ihren Möglichkeiten. Besser wäre «bemühen sich», wird argumentiert. Über dieses Detail wird schliesslich abgestimmt und die bestehende Formulierung der Fachblattkommision mit grossem Mehr angenommen.

Nach eingehender Debatte wird der Antrag mit dem Änderungsvorschlag des Vorstandes (Streichung von Passus a) zum Beschluss erhoben.

3. Abnahme der Jahresrechnung 1983

Genehmigung des Budgets 1984

Festsetzen der Mitgliederbeiträge 1985

Jahresrechnung 1983, Budget 1984 und Revisionsberichte wurden den Delegierten am 25. April 1984 fristgerecht zugestellt.

Quästor Karl Freitag stellt die Jahresrechnung 1983 vor.

Gegenüber einem budgetierten Vorschlag von Fr. 4800.– kann ein Gewinn von Fr. 5269.25 ausgewiesen werden.

Die Mitgliederbeiträge blieben stabil, dagegen stiegen die Betriebsbeiträge AHV/BSV an die Sekretariatskosten für Fortbildung in Altersfragen von 105 000.– auf 128 648.– Rückläufig waren die Einnahmen der Stellenvermittlung, eine natürliche Folge der veränderten Situation auf dem Stellenmarkt (Fr. 131 113.45, statt Fr. 156 500.–). Die Lage wird sich auch 1984 kaum ändern. Weil die Liquidität eher knapp gehalten und mit dem Geld gearbeitet wird, stiegen die Zinsen.

Die Ausgaben hielten sich im Rahmen des Budgets, für die obligatorische zweite Säule konnte eine grössere Rückstellung gemacht werden. Noch sind die Verhandlungen mit der Versicherungskasse der Stadt Zürich nicht abgeschlossen, fest steht jedoch, dass dereinst eine Summe von Fr. 150 000.– bis 200 000.– zur Verfügung stehen muss.

Ausser einer Anfrage betr. Personaletat der Geschäftsstelle (H. Koller, Reg. App.) werden keine Wortbegehren gestellt. Die Jahresrechnung 1983 wird von den Delegierten ohne Gegenstimme genehmigt.

Das Budget 1984 hält sich im Rahmen des Vorjahrs, ausser einem Anstieg der Personalkosten um 1,2 % (Teuerung) und der Spesen von Vorstand und Altersheimkommission. (mehr Sitzungen/erweiterte Regionalpräsidentenkonferenz / Projekt BAK). Es wird mit einem Vorschlag von Fr. 3200.– gerechnet.

In der Aussprache werden Auskünfte verlangt über Sekretariatskosten (H. Koller, Reg. App.) und Aufwand Kurswesen (K. Diener, Reg. ZH). Dann wird das Budget 1984 ohne Gegenstimme genehmigt.

Th. Stocker dankt für die Abnahme von Jahresrechnung und Budget. Karl Freitag habe das erste Amtsjahr als Quästor und Vorstandsmitglied hinter sich und habe sich in dieser kurzen Zeit so eingearbeitet, dass man das Gefühl habe, er sei schon lange dabei.

Mitgliederbeiträge 1985

Den Berichten der Kommissionspräsidenten ist zu entnehmen, dass etliche Aufgaben angepackt worden sind, Wünsche der VSA-Mitglieder sollen erfüllt werden, Grosszügigkeit wird erwartet. Der Vorstand bemüht sich, diesen Begehren so gut wie möglich nachzukommen und das Dienstleistungsangebot zu erweitern. Ohne finanzielle Mittel ist das nicht möglich. Die Mitgliederbeiträge blieben seit 1977 unverändert: Persönliche Mitgliedschaft Fr. 30.–/Ehepaare Fr. 50.–/Institutionen Fr. 3.– pro internem Platz/Fr. 1.50 pro Platz bei ambulanter Betreuung. Minimal Fr. 30.–/maximal Fr. 750.–.

Inzwischen stieg die Teuerung um 30 %. Andere Fachverbände revidierten ihre Beiträge (Beispiel VESKA, die 1,25 Rp. verlangt pro Pflegetag. Bei einem Altersheim mit 80 Plätzen und einer Belegung von 97 % ergibt das einen MB von Fr. 354.–, beim VSA eine MB von Fr. 240.–).

Das Vermögen des VSA ist bescheiden, die Rückstellungen sind nicht grossartig. Wenn weitere Fach- oder Sachbearbeiter angestellt werden müssen, sind rote Zahlen fast unvermeidlich. Deshalb beschloss der Vorstand, den Delegierten im kommenden Jahr (für 1986) eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge zu beantragen und die Beiträge für 1985 wie bisher zu belassen.

SAP 3/81

Nachttische

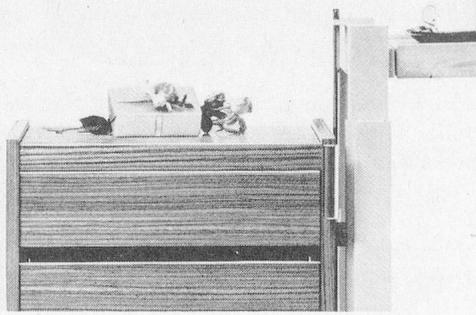
Oft ist der Nachttisch dem Patienten am nächsten. Seine vielseitigen Funktionen machen ihn zu einem Universal-Möbel. Er ist Ess-, Lese-, Radio- und Telefon-Tisch

zugleich und bietet zudem noch Platz für persönliche Dinge. Embru kennt die Ansprüche der Patienten ebenso gut wie die des Pflegepersonals. Verlangen Sie Unterlagen und Muster.

embru

Embru-Werke, Kranken- und Pflegemöbel, 8630 Rüti
Telefon 055/31 28 44

Embru bringt Komfort ins Heim



In der Aussprache wird verlangt, dass im Falle einer Erhöhung klar sichtbar sein müsse, für welchen Zweck die Mehreinnahmen gebraucht werden. Für Rückstellungen allein würde einer Erhöhung nicht zugestimmt (H. Krüsi, Reg. GR). Die Kurs- und Tagungskosten seien zu hoch, ebenso das Honorar für Frau Dr. Abbt, wenn sie von den Regionalvereinen engagiert werde. Beim SKAV zum Beispiel seien die Vorträge an den Jahresversammlungen gratis. Mit der Erhöhung der MB – so wird von H. Koller, Reg. App., argumentiert, müssten gewisse Dienstleistungen für die VSA-Mitglieder kostenlos und das Kurswesen allgemein billiger sein.

Th. Stocker und Dr. H. Bollinger betonen, dass die Finanzlage des SKAV nicht mit derjenigen des VSA vergleichbar sei. Die Kosten der VSA-Kurse seien im Rahmen und hielten einem Vergleich mit den Kursen des SKAV, der VESKA, der Schulen für Soziale Arbeit oder dem HPS stand. Der Vorstand mache sich die Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht leicht. Die Regionen würden dabei konsultiert.

Die Mitgliederbeiträge 1985 (in der gleichen Höhe wie bisher) werden von den Delegierten einstimmig gutgeheissen.

4. Arbeitspapier VSA

Erste Ergebnisse der Umfrage

André Bardet orientiert im Auftrag des Vorstandes in vier Punkten über eine «Grobauswertung» der Fragebogen.

1. Vorbemerkungen
2. Angaben zur Statistik
3. Bemerkungen zu den Kommentaren
4. Versuch, sie in ihrer Grundtendenz zu analysieren
Weiteres Vorgehen

1. Vorbemerkungen

— Termine

- | | |
|----------|---|
| 26.10.83 | ausserordentliche DV, aus der ein Problemkatalog entstand |
| 9.12. | Sitzung des Vorstands
Sichtung der aufgeworfenen Probleme/Bildung einer Arbeitsgruppe (Dr. H. Bollinger, Th. Hagmann, A. Bardet) mit dem Auftrag, die Probleme zu strukturieren und einen Fragebogen zuhanden der Regionalvereine zu entwerfen |
| Jan. 84 | Erarbeitung des Fragebogens durch Arbeitsgruppe |
| 3.2.84 | Genehmigung des Fragebogens durch den Vorstand VSA |
| 6.2. | Versand der Fragebogen an die Regionen |
| 15.4. | Rücksendeschluss |
| 1.5. | Eingang des zweitletzten Fragebogens |
| 2.5. | Sitzung des Vorstandes
Information über erste Ergebnisse und Beschlussfassung im Hinblick auf die DV |
| 4.5. | Eingang des letzten Fragebogens |

Im jetzigen Zeitpunkt ist nur eine Grobauswertung möglich, aus zeitlichen (siehe Termine) und beruflichen Gründen, aber auch, weil eine gründliche Auswertung nicht im

Alleingang geschehen kann, sondern mindestens vom gleichen Gremium, das die Fragen zusammengestellt hat, diskutiert werden muss.

— Einschränkungen

Der Fragebogen befasste sich mit einer Auswahl der aufgelisteten Probleme der DV. Im Sinne einer ersten Schwerpunkt-Bildung mussten Fragen weggelassen werden. Die Schwerpunkte können später zugunsten anderer Probleme verschoben werden.

Jede – noch so ausgeklügelte – Auswertung ist eine subjektive Interpretation des Autors.

Fragen zur Organisation der Regionalvereine wurden aus Zeitgründen ausgeschlossen.

Ausbeute: 12 Fragebogen wurden versandt / 12 gingen wieder ein,
davon 8 mit Kreuzen und Kommentaren
3 mit Kreuzen
1 nur mit Kommentaren, ohne Kreuze

Die Fragebogen wurden ernst genommen und mehrheitlich differenziert beantwortet. Dafür sei allen herzlich gedankt.

2. Statistik

Gesamthaft wurde die Absichtserklärung, die im Fragebogen deutlich wird, unterstützt. Wichtiger als diese (positive) statistische Auswertung scheinen die konkreten und ernst zu nehmenden Anregungen in den Kommentaren.

Frage 1 Statutenrevision

Der ZV erachtet sie als nicht nötig.

- 8 Regionalvereine unterstützen ihn (es gehe nicht um Revision, jedoch allenfalls um Interpretation)
4 RV erachten eine Revision als nötig (Interessen der Heimleiter sollten klarer verankert werden, formelle Mängel seien zu beheben).

Frage 2 Prioritäten

- | | |
|----------------|------------------|
| 1. Information | Heimleitungen |
| 2. Beratung | Heimmitarbeiter |
| 3. Fortbildung | Heimkommissionen |

Frage 3 Zusammensetzung und Aussenpolitik des ZV

Absichtserklärung des ZV: Der ZV muss nicht nur aus Vertretern der Regionalvereine zusammengesetzt sein, seine Aussenpolitik kann mit derjenigen der Regionalvereine nicht immer übereinstimmen.

8 RV teilen diese Absicht, 4 sind dagegen.

Frage 4 Wahlen des ZV

Absichtserklärung des ZV: Nichttraktandierte Wahlvorschläge müssen nicht berücksichtigt werden / Fristen für Rücktritte aus dem ZV sind zu verlängern.

10 RV sind gleicher Ansicht, 2 dagegen (mit Hinweis auf Art. 11 der Statuten).

Frage 5 Anzahl Delegiertenversammlungen pro Jahr

Vorschlag des ZV: 2 (Mai + Herbst)

9 RV sind dafür, 3 dagegen (ausserordentliche DV kann jederzeit verlangt werden gem. Art. 11 der Statuten, zusätzliche DV soll von Notwendigkeit abhängen).

Frage 6 Vorschläge für Informationsaustausch
5 RV machten Vorschläge, 7 machten keine

3. Grundtendenzen der Kommentare

- Über die Begriffe «Berufsverband» und «Fachverband» herrscht Unklarheit
- Angst ist spürbar vor dem Abgleiten in einen reinen Fachverband
- Interpretation der Statuten wird gewünscht (zum Beispiel Wahl- oder Geschäftsordnung)
- Gespräche sind ohne Emotionen fortzuführen
- Transparente Informationspolitik wird gefordert

Allgemein wird die Bereitschaft des ZV zum Gespräch und zur Standortbestimmung geschätzt und verdankt.

4. Weiteres Vorgehen

Die Arbeitsgruppe «Arbeitspapier VSA» wird in nächster Zeit die Fragebogen detailliert auswerten und dem ZV Bericht erstatten. Im Herbst sollen die Regionalvereine orientiert werden. Möglicherweise wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich der Interpretation der Statuten widmen wird.

Abschliessend nimmt A. Bardet Bezug auf das Referat von Th. Hagmann, das ihn bewegte und an einen Spray-Spruch in Bern erinnerte: «Mehrheit ist nicht Wahrheit». «Minderheit auch nicht» möchte er dazu sagen und die VSA-Mitglieder aufrufen, miteinander im Gespräch zu bleiben.

Mit spontanem Applaus danken die Delegierten A. Bardet für seine Ausführungen. Th. Stocker schliesst sich diesem Dank an mit dem Hinweis, die ganze Arbeitsgruppe habe ihn verdient.

5. Mitteilungen / Umfrage

F. Heeb, Reg. App., beantragt, die Jahresberichte in Zukunft wieder vor der DV zu publizieren. Die Zeit zum Verlesen sei an der DV zu knapp und diskutieren könne man sie trotzdem.

Diesem Antrag wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Dr. H. Bollinger bittet um Wünsche und Anregungen für den Tagungsort 1985 (1970 sei man in Chur gewesen . . .). H. Krüsi verspricht, die Frage seinen Vorstandskollegen vorzulegen.

R. Züblin, Reg. ZS, bittet, die DV wieder vor Tagungsbeginn durchzuführen, damit weder Müdigkeit noch Stalldrang die Aufnahmefähigkeit der Delegierten beeinträchtige.

Th. Stocker erkundigt sich, ob die Delegierten eine DV am Vorabend begrüssen würden, findet für diesen Vorschlag aber keine Unterstützung. Man einigt sich, die DV in Zukunft wieder auf den Vormittag des 1. Tages anzusetzen.

G. Erne, Reg. AG, dankt im Namen der Delegierten und unterstützt durch deren Applaus, dem ZV für die immense Arbeit, die er und vor allem Präsident Th. Stocker geleistet haben. Schluss der DV: 17.00 Uhr.

Protokoll: *Helen Moll*

NEUTAL

Privates Alters-, Pflege- und Krankenheim
CH-8267 Berlingen, Telefon (054) 61 35 21.



Das neue, geschmackvoll eingerichtete
**TEA ROOM / RESTAURANT
SEEPARK**

in Berlingen liegt unmittelbar am Untersee. Die bauliche Ausgestaltung erlaubt es auch Behinderten und Rollstuhlfahrern problemlos, das schöne Lokal zu besuchen. Gesellschaften bis zu 120 Personen finden ideale Bedingungen.

Ihre Anfrage freut uns sehr.

BVG Pensionskassenobligatorium

Das am 1. Januar 1985 in Kraft tretende Obligatorium des BVG (Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge) betrifft auch Sie. Als Arbeitgeberin oder Arbeitnehmerin, als Heim- oder Krippeinhäherin oder als Einzelperson.

Haben Sie die Ihnen passende Lösung gefunden? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Wir haben auch für Sie eine vernünftige und tragbare Lösung.

- eine Vorsorge nach Ihrem Mass
- ohne Nachzahlung bei Lohnerhöhungen
- ohne Einkaufzwang
- ohne Beschränkung

Wir sind unabhängig und neuzeitlich konzipiert.
Verlangen Sie unsere Vorschläge.



Pensionskasse für Spital-, Heim- und Pflegepersonal, Gladbachstrasse 117, 8044 Zürich, Tel. 01 252 53 00
vormals: Pensionskasse des Schweizerischen Verbandes diplomierte Schwestern für WSK, gegründet 1930.